Was die Walliser unter Umweltschutz verstehen : für die Walliser Olympiade werden keine Bäume fallen

Autor(en): **Zenklusen, Michel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was die Walliser unter Umweltschutz verstehen

FÜR DIE WALLISER OLYMPIADE WERDEN KEINE BÄUME FALLEN

VON MICHEL ZENKLUSEN

Die Olympischen Spiele im Wallis, wir haben es gehört und glauben es immer noch nicht, werden so grün werden, wie sie noch sie gewesen sind. Nichts zu meckern soll es mehr geben für die Grünen und für die renitenten Antisportler. Das Wallis will sich für einmal profilieren als ein der Umwelt verbundener Kanton. Lillehammer, so sagen unsere Freunde aus der eigentlichen Innerschweiz, wird nur mehr ein Dreck sein im Vergleich zu den tiefgrünen Olympischen Winterspielen im Walliser Naturparadies. Dafür, so dürfen wir ihnen glauben, lohnt es sich allemal, einige Bundesmillionen ins Wallis zu pumpen. Schliesslich können wir uns mit Olympischen Spielen profilieren als Land der unbegrenzten Möglichkeiten, weiter werden wir der Welt beweisen können, dass es durchaus möglich ist, umweltverträglichen Sport zu praktizieren.

Wie man die Interessen der Sportler und jene von Mutter Natur unter einen Hut bringt, haben die Walliser gerade eben bewiesen: In der «Olympiastadt» Sitten, im Weidegebiet und in den Obstgärten von «Champsec-Vissigen» wurden Dutzende hochstämmiger Birnbäume gefällt, hernach fuhren Bagger auf, um mit der Planierung eines künftigen Golfplatzes zu beginnen, und all das geschah ohne ein offiziell eingereichtes Gesuch, geschweige denn eine entsprechende Baubewilligung.

Verantwortlich für das Projekt «Approach Golf» – ein 9-Loch-Spielplatz zur Förderung des Golffiebers im Kanton der Bergler und Eigenbrötler – ist der Sittener Stadtpräsident. Er ist ebenfalls Vorsteher des Olympischen Komites und betont, in der Planungskommission der Olympischen Spiele seien Grüne am Werk, die beweisen wollten, dass es dem Kanton ernst sei in Sachen Umweltschutz.

Die Rodung ist nur «provisorisch»

Das ist es den Wallisern freilich auch, nur verstehen sie unter «Umwelt» eben nicht dasselbe wie die Allgemeinheit, zudem haben sie ganz eigene Ansichten bezüglich der zu treffenden Massnahmen zum Schutz der bedrohten Natur. Ein Golfplatz, sind die Sittener überzeugt, dient beispielsweise durchaus ökologischen Zielen: Er bringt die verwöhnten Mitglieder der Wohlstandsgesellschaft dazu, einige Stunden täglich im Freien zu verbringen, unklimatisierte Luft zu atmen, auf richtigem (wenngleich nahezu leblosem) Gras Sport zu treiben, Kontakt aufzunehmen mit der prachtvollen Natur des Kantons Wallis.

«Dank dem geplanten Golfplatz», so hofft der Sittener Stadtpräsident, «werden die Walliser erkennen, wie wichtig und schön es ist, Olympische Spiele in freier Natur durchzuführen und wie notwendig es angesichts der globalen Umweltzerstörung ist, der Umwelt Sorge zu tragen.» Dass der provisorische Platz ohne Baubewilligung – im Rahmen einer Nacht- und Nebelaktion – in ein wunderschönes Weidegebiet gebaggert wurde, sei zwar «unschön», angesichts der nötigen Massnahmen zur Bewusstseinsbildung aber «nicht zu vermeiden gewesen». Grund: Die Walliser hätten dem Golfprojekt nie und nimmer zugestimmt, mussten also zu ihrem Glück gezwungen werden.

Nun, da die Anlage «provisorisch» steht, soll der Prozess «in geordneten demokratischen Bahnen verlaufen», verspricht der um das Wallis besorgte Stadtpräsident von Sitten. Sollte das Volk dem Golfplatz schliesslich doch nicht zustimmen, verbürgt sich das Golfkomitee dafür, «den Urzustand wieder herzustellen». Angesichts der lediglich «sanft vollzogenen baulichen Massnahmen» sei dies kein Problem, stellt der Golf-Präsident klar: «Die Rodung der hochstämmigen Birnbäume ist nur provisorisch. Wir werden alles versuchen, sie rückgängig zu machen, sollte dies vom Volk ausdrücklich gewünscht werden.»

Erster Test für die Olympischen Spiele

Werden die Walliser bei den für Olympia nötigen Bauten ebenso vorgehen? «Aber sicher», meint der Olympia-Präsident, «wir werden Volkswillen weitmöglichst beachten». Weitmöglichst heisst: Wo es das Komitee als notwendig erachtet, grossflächige Waldbestände zu roden, wird sie das auch gegen den Willen des Volkes tun. Selbstverständlich werden all diese Eingriffe ebenfalls nur provisorisch vorgenommen und nach dem olympischen Zirkus sofort rückgängig gemacht, sollte sich das Stimmvolk nachträglich dagegen aussprechen. Das allerdings wird kaum geschehen, denn die olympischen Kämpfer haben vorgesorgt: «Wir werden natürlich keinen Aufwand scheuen, das Volk darüber zu informieren, wie schädlich unsere Eingriffe wirklich sind und welche Gebiete in den Augen ökologisch objektiv urteilender Menschen schützenswert sind im Wallis», gibt der eifrige Naturverschandler zu verstehen.

«Im Wallis leben schliesslich wir»

Dass im Wallis andere Vorstellungen bezüglich Natur und Umwelt bestehen als in der «Üsserschwyz», stellen die Olympia-Befürworter und Golfplatzbauer keineswegs in Abrede: Die Schönheit des Kantons allerdings spreche eindeutig für die Richtigkeit der Walliser Umweltpolitik. «Sonst würden ja nicht alle herkommen, um bei uns nach den seltensten Blumen zu suchen», tönt es selbstbewusst aus dem Sittener Stadthaus. Im Wallis herrsche eindeutig die Vernunft, dort sei ein Birnbaum noch ein Birnbaum und kein bedrohtes Lebewesen und dürfe daher «ohne ökologische Bedenken kurzfristig aus der Welt geschafft werden».

Sollten sich die Ausserschweizer gegen diese Praxis wehren und die Wiederbewaldung gerodeter Gebiete fordern, wird das die Sittener nicht aus der Fassung bringen, denn dafür vorgesehen ist die Defizitgarantie des Bundes. Und ein Defizit wird es trotz happigem Gewinn geben. Garantiert. □